

Corona wurde für Prüflinge zum Glücksfall

Dank der Pandemie waren Matura und Berufsexamen 2020 deutlich einfacher zu bestehen

Martin Stoll

Da kam die «Meisterzunft Küssnacht» trotz Pandemie ins Schwärmen: «Das diesjährige Jahr ist wirklich ein Rekordjahr. Wir konnten fast doppelt so viele Absolventen einladen», jubilierte Vorstandsmitglied und Holzbauer Robert Schmidlin. Jedes Jahr zeichnet der regionale Gewerbeverein Jugendliche aus, die ihre Lehre mit Bestnoten abschliessen.

Nicht nur in der Schwyzer Gemeinde wurde im Sommer 2020 gefeiert. Im ganzen Land knallten die Korken. Im Corona-Jahr 2020 schlossen Jugendliche Lehre und Gymnasien dank einem milden Prüfungsregime ausserordentlich erfolgreich ab. Das zeigt jetzt eine Auswertung offizieller Zahlen.

So fielen im ersten Pandemiejahr rund ein Drittel weniger Lernende durch die Lehrabschlussprüfungen wie im Schnitt der fünf vorangegangenen Jahre. Noch deutlicher ist das Bild bei den gymnasialen Maturitätsprüfungen: Von den 19'537 Prüflingen rasselten gerade mal 439 durch. In den Jahren zuvor waren es immer fast doppelt so viele gewesen.

«Warum es dazu gekommen ist, bleibt unklar», sagt der Bildungsökonom Stefan Wolter. Es könne

sein, mutmasst er, dass die Prüfungen leichter ausgefallen seien. Teilweise wurden die Examen abgesagt, und es zählten nur die Vornoten. So gab es kein Risiko, an der Prüfung zu scheitern.

Möglicherweise sei man auch aus Angst vor Rekursen beim Bewerten etwas grosszügiger gewesen, sagt Wolter. Nicht auszuschliessen sei, dass die Kandidaten wegen des Lockdown mehr Zeit hatten, sich auf die Prüfung vorzubereiten. «Wir stochern hier im Nebel», sagt der Professor für Bildungsökonomie an der Universität Bern.

Die jetzt vorliegenden Zahlen legen allerdings nahe: Überfordert und im Pandemiestress schraubten die Bildungsverantwortlichen die Anforderungen für einmal herunter. Ihr Ziel, keinen «Corona-Jahrgang» zu produzieren – die Qualitätsanforderungen also nicht zu reduzieren –, blieb unerreich.

Freipass im Wallis, andere Kantone blieben hart

Nicht überall profitierten Schul- und Lehrgänger indessen gleich: Bei den Maturaprüfungen verzichtete die Hälfte der Kantone ganz auf das Examen – es zählten lediglich die Vorschlagsnoten. Zehn Kantone liessen nur die mündli-

chen Prüfungen ausfallen. Drei Kantone – Glarus, Thurgau und Schaffhausen – blieben trotz Corona hart: Sie führten mündliche und schriftliche Matura-Prüfungen durch. Waren die Durchfallquoten im Kanton Schaffhausen etwa gleich wie in den Vorjahren, hatten Schülerinnen und Schüler im prüfungsfreien Kanton Wallis massive Vorteile, wie sich jetzt zeigt. Statt wie gewöhnlich 5,3 Prozent fielen hier im Corona-Jahr lediglich 0,9 Prozent durch.

«Die Chancengerechtigkeit hat unter den unterschiedlichen Rahmenbedingungen gelitten», sagt

Lucius Hartmann, Präsident des Vereins Schweizerischer Gymnasiallehrerinnen und Gymnasiallehrer. Im Nachhinein sei klar, dass trotz der epidemiologischen Lage eine teilweise Durchführung der Prüfung sehr wohl möglich gewesen wäre.

«Keine Abschlüsse zweiter Klasse»

Auch bei den Lehrabschlussprüfungen präsentierte sich die Schweiz im Ausnahmejahr 2020 als Flickenteppich. Bei der Überprüfung der praktischen Fähigkeiten standen mehrere Möglichkeiten zur Aus-

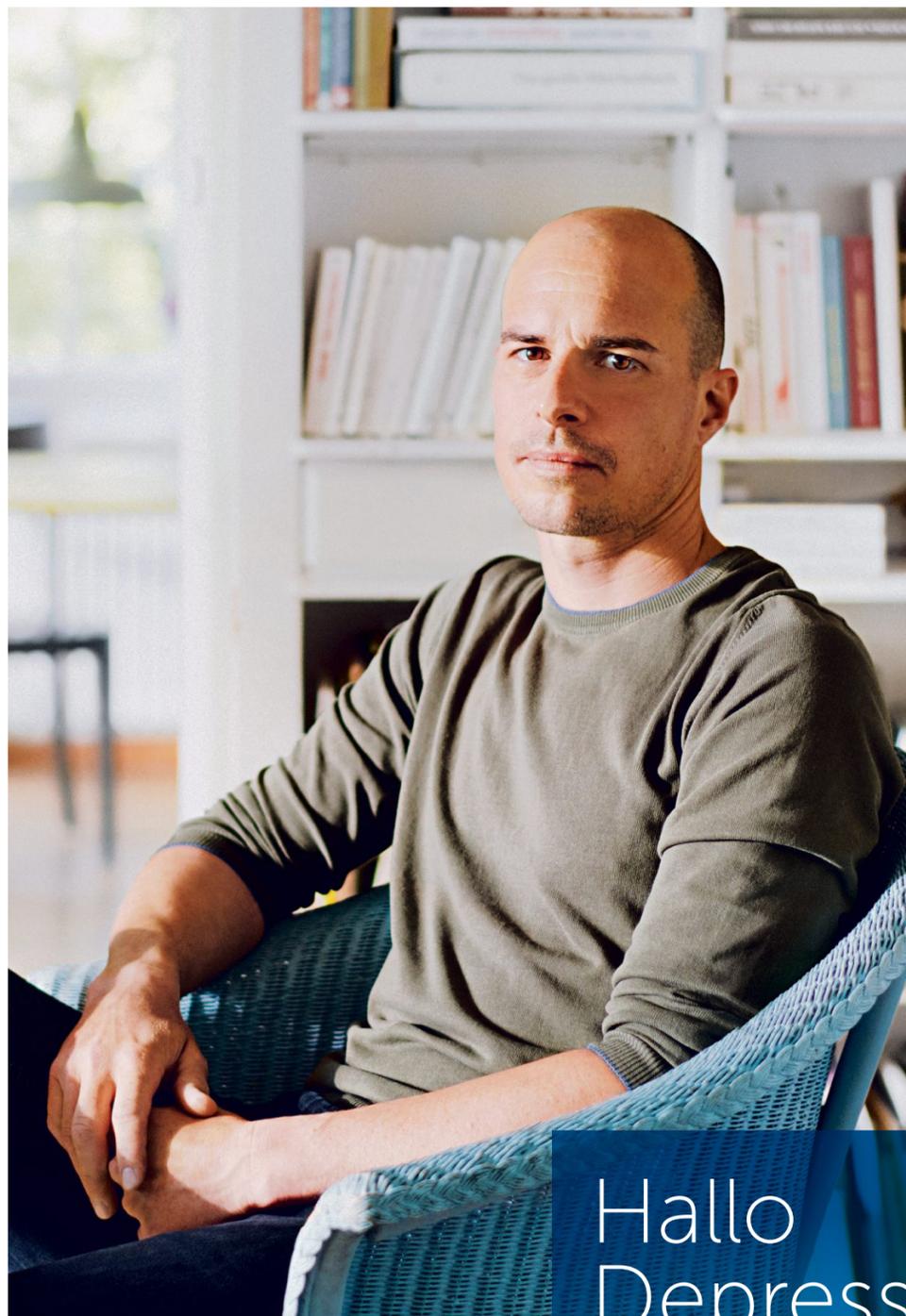
wahl. Am einfachsten hatten es Lernende in den 39 Berufen, bei denen die Lehrbetriebe eine Note nach freiem Ermessen und ohne Prüfung setzen konnten, wie bei den Tierpflegern. Statt wie im Durchschnitt 15 Lernende pro Jahrgang fiel hier nur jemand durch. Auch Restaurationsfachmänner und -frauen profitierten von guten Bewertungen durch die Lehrbetriebe (nur 7 Durchgefallene statt 80), genauso wie Augenoptiker (1 statt 26) oder Kosmetikerinnen und Kosmetiker (6 statt 24).

Besonders für schwache Lernende spielte nicht nur der Beruf,

sondern auch der Standortkanton eine entscheidende Rolle. So fielen im Kanton Basel-Stadt nur halb so viele durch. Ganz anders in Luzern: Hier war die Durchfallquote genauso hoch wie in gewöhnlichen Jahren.

Trotz Bestnoten und milden Bewertungen: Für Simon Thiriet vom Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt sind die mit 2020 datierten Zeugnisse keineswegs als «Abschlüsse zweiter Klasse» zu werten. Man habe keine Rückmeldungen erhalten, dass sie weniger gut funktionierten als in den Jahren zuvor.

Anzeige



Hallo
Depression.
Hallo
Leben.

Bereit für alles, was das Leben mit uns vorhat:
Wir unterstützen unsere 1,7 Millionen Versicherten nicht nur als Krankenversicherung, sondern setzen uns aktiv für sie ein: beim Gesundbleiben, Gesundwerden und beim Leben mit Krankheit.

➔ Mehr über unsere Gesundheitsangebote auf hallo-leben.ch

Deine Gesundheit.
Dein Partner.



In der Schweiz nicht bestandene Prüfungen



Grüner Zürcher Politiker organisiert Corona-Demo in Bern

Der Berner Sicherheitsdirektor bewilligt eine weitere Kundgebung vor der Abstimmung zum Covid-19-Gesetz

Schon glaubte man in Bern, es werde bis zur Abstimmung am 28. November keine weiteren bewilligten Corona-Demonstrationen mehr geben. Das Aktionsbündnis Urkantone und die Freie Linke Schweiz, die Organisatoren der grossen Kundgebung vor acht Tagen, hatten mit dem Berner Sicherheitsdirektor vereinbart, dass sie keine weiteren Kundgebungen beantragen werden – und auch nicht zu unbewilligten Demonstrationen aufrufen werden.

Doch nun hat eine weitere Organisation, Public Eye on Science, für den 12. November erneut eine Demonstration gegen das Covid-Gesetz beantragt. Und der Berner Sicherheitsdirektor Reto Nause hat sie bewilligt. Chef von Public Eye on Science ist der Zürcher Kantonsrat Urs Hans. Bis letztes Jahr war Hans Mitglied der Grünen Zürich, dann hat die Partei den Biobauer

und Gentech-Gegner ausgeschlossen, weil er Verschwörungstheorien verbreitet habe. Hans sitzt weiterhin im Kantonsparlament.

Die Demonstration wird etwas ausserhalb, beim Bahnhof Wankdorf, stattfinden. Und Nause glaubt, dass es nicht eine allzu grosse Kundgebung wird. Doch der Sicherheitsdirektor könnte sich täuschen. Denn an der Kundgebung werden nicht nur Anhänger von Public Eye on Science mitlaufen, sondern auch jene der anderen massnahmenkritischen Organisationen.

Marion Russek, Co-Präsidentin der Vereinigung Freunde der Verfassung, sagt: «Selbstverständlich werden wir unsere Leute aufrufen, an der Demonstration teilzunehmen.» Genau gleich klingt es vom Aktionsbündnis Urkantone. Auch dessen Sprecher Josef Ender will seine Mitglieder erneut zur Teilnahme auffordern. (ma/dvb)